

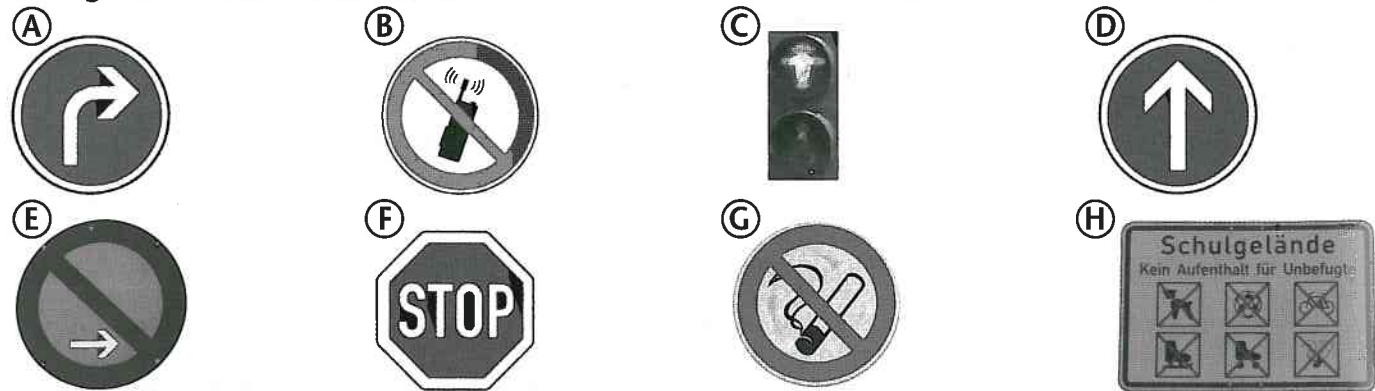
34 Begegnungen

Wiederholung

1 Was muss man tun? Was darf man (nicht) tun?

a Welches Schild passt zu welchem Satz? Ordnen Sie zu.

b Ergänzen Sie die Modalverben.



1. G Hier _____ man nicht rauchen.
2. _____ Bei diesem Schild _____ Sie stehen bleiben.
3. _____ Du _____ hier nicht geradeaus fahren, du _____ rechts abbiegen.
4. _____ Hier _____ man das Auto nicht stehen lassen.
5. _____ Sie _____ Ihr Handy ausschalten, man _____ hier nicht telefonieren.
6. _____ Man _____ weder links noch rechts fahren, Sie _____ geradeaus fahren.
7. _____ Wenn die Ampel rot ist, _____ du stehen bleiben; bei Grün _____ du gehen.
8. _____ Kinder _____ auf dem Schulhof nicht spielen, sie _____ woandershin gehen.

2 Modalverben – Ergänzen Sie die zwei Dialoge. Hören Sie zur Kontrolle.

Dialog 1

- Kann _____ (1) ich Ihnen helfen?
- Wir _____ (2) einen Tisch für vier Personen.
- Oh, das sieht nicht gut aus. Ich _____ (3) den Kollegen fragen. Einen Moment bitte.
- Ich weiß nicht. _____ (4) wir gleich wieder gehen?
- Ich _____ (5) Ihnen nur den kleinen Tisch beim Eingang anbieten.
- Nein, lieber nicht. Ich _____ (6) aufpassen, dass es nicht zieht.



Dialog 2

- Ich brauche etwas gegen Halsschmerzen. Und ich hatte da mal ein gutes Mittel.
- Aber ich _____ (1) mich nicht mehr an den Namen erinnern.
- Tja, was war das, vielleicht „Tonsitron“-Tabletten?
- _____ (2) Sie mir die mal zeigen? – Nein! Jetzt fällt es mir wieder ein: „Angioben“.
- Die _____ (3) ich Ihnen ohne Rezept nicht geben.
- Da _____ (4) Sie zuerst zum Arzt gehen.
- Nein, das _____ (5) ich nicht, ich habe keine Zeit.
- Dann _____ (6) ich welche ohne Rezept nehmen.



3

3 Orte für Begegnungen – Sie hören vier Personen. Wo finden für diese Personen Begegnungen statt? Notieren Sie B (Bettina), T (Theresa), O (Ossi) und M (Mehmet).

- | | | |
|---------------------------------------|--------------------------------|------------------------------|
| a) <u>T</u> auf dem Weg in die Schule | h) _____ in der Moschee | o) _____ im Schwimmbad |
| b) _____ im Kindergarten | i) _____ im Café | p) _____ auf dem Sportplatz |
| c) _____ im Gasthaus | j) _____ zu Hause | q) _____ in der Schule |
| d) _____ bei der Arbeit | k) _____ auf der Straße | r) _____ im Fitnessstudio |
| e) _____ in der Fußgängerzone | l) _____ im Sportverein | s) _____ in der Stammkneipe |
| f) _____ beim Einkaufen | m) _____ in der Disco | t) _____ in einem Ferienclub |
| g) _____ beim Seniorentreff | n) _____ an der Bushaltestelle | u) _____ bei Festen |

4 Heimat – Was ist das? Was passt zusammen? S.114/115 helfen.

- | | |
|---|---|
| 1. Für Agim bedeutet Heimat einen Ort, | <u>5</u> a) was sie zu „Heimat“ sagen soll. |
| 2. Annette verbindet den Begriff „Heimat“ mehr mit Menschen und Erlebnissen | _____ b) als auch von den geliebten Menschen getrennt zu leben. |
| 3. Fettnah findet es schrecklich, sowohl von seiner Heimat | _____ c) als Heimat: Heimat ist für sie viel mehr ein Gefühl. |
| 4. Wenn Petra das Wort „Heimat“ hört, | _____ d) wie Vaterland. |
| 5. Eva weiß nicht so recht, | _____ e) und zwar einen Ort, der einem fehlt, wenn man ihn verlassen hat. |
| 6. Klaus meint, Heimat ist so ähnlich | _____ f) als mit Orten oder Landschaften. |
| 7. Alina sagt, Vaterland ist ein politischerer Begriff | _____ g) denkt sie an den Klang des Dialekts. |

5 Was bedeutet „Heimat? Ergänzen Sie. Hören Sie zuerst und ergänzen Sie dann.

1. Ich • dann • eine • was • bedeutet • ob • nicht • es

Nicole sagt: „Ich habe im Wörterbuch nachgeschlagen, was (1) Heimat bedeutet. Danach _____ (2) Heimat: das Land, die Gegend, wo jemand geboren bzw. aufgewachsen ist. _____ (3) bin aber der Meinung, dass _____ (4) nichts damit zu tun hat, _____ (5) ich in dem Land geboren bin oder _____ (6). Wenn ich mich dort wohl fühle, _____ (7) ist es für mich auch _____ (8) Heimat.“



2. in • habe • und • ich • aber • mein

Sonay erzählt: „Ich bin Türkin, _____ (1) ich bin in Deutschland geboren. Von meinen Eltern her ist _____ (2) Heimatland eigentlich die Türkei, aber weil ich _____ (3) Deutschland geboren bin, fühle _____ (4) mich hier wohler. Also _____ (5) ich zwei Heimatländer: die Türkei _____ (6) Deutschland.“



3. für mich • egal • wie • ein bisschen • Erinnerung • die

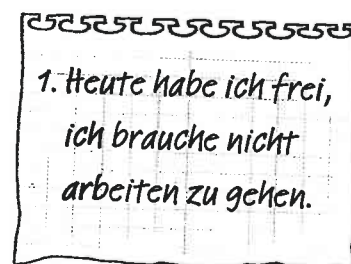
Theo erklärt: „Ich weiß nicht, _____ (1) ich sagen soll, das ist _____ (2) schwierig. Also, Heimat ist _____ (3) mehr ein Gefühl, eine _____ (4) an Menschen, Geräusche, Gerüche, _____ (5) ich im Herzen trage, _____ (6) wo ich gerade bin.“



6

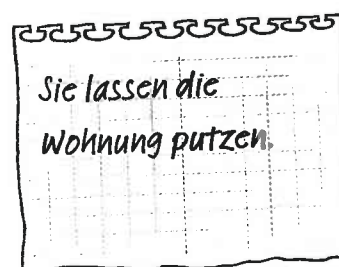
6 nicht brauchen – Schreiben Sie Sätze nach dem Muster.

- Heute habe ich frei, ich muss nicht arbeiten gehen.
- Tina hat Ferien, sie muss nicht früh aufstehen.
- Du kannst mit mir fahren, du musst nicht zu Fuß gehen.
- Ich gebe dir meine CD, du musst sie nicht kaufen.
- Peter ist schon fertig mit der Arbeit, du musst ihm nicht helfen.
- Irene weiß schon, dass du morgen nicht kommst. Du musst sie nicht extra anrufen.
- Es gibt genug Platz im Restaurant, Sie müssen nicht reservieren.



7 Das machen Herr und Frau Lässig nicht selbst. Schreiben Sie Sätze mit lassen.

- | | |
|-----------------------|-------------------------------------|
| 1. die Wohnung putzen | 4. die Kinder in die Schule bringen |
| 2. die Wäsche bügeln | 5. den Müll entsorgen |
| 3. das Auto waschen | 6. die Einkäufe nach Hause tragen |



7

8 Welche Endung passt: -(e)n, -(e)s oder keine (-)? Ergänzen Sie.

Eines schönen Tages (1) läutete es bei Herrn (2) Busch. Er öffnete. Vor der Tür seines Hauss (3) lag ein Paket. Er sah keinen Menschn (4), wohin er auch schaute. „Für Herrn (5) Busch“ stand darauf. „Ist das nicht die Schrift meines Kolleges (6) Klaus?“, dachte er. Das Papier des Pakets (7) war schmutzig und nass. Herrn (8) Busch nahm das Paket, ging hinein und schloss die Tür seines Zimmers (9). Er wollte zuerst seinen Kollegen (10) Klaus anrufen und wählte die Nummer des Handys (11). „Hallo, Klaus, warum hast du nur geläutet und nicht gewartet?“ „Wie bitte“, antwortete Klaus, „was hab ich gemacht?“ „Vor der Tür lag ein Paket mit meinem Namem (12).“ (12) „Aber nicht von mir“, sagte Klaus zu Herrn (13) Busch. Das war das Ende des Gesprächs (14). Aus dem Innern des Pakets (15) hörte Herrn (16) Busch ein Geräusch. Er bekam Angst und rief die Polizei. „Wir können doch nicht wegen jedes Blödsinns einen Polizistn (17) schicken“, sagte der Polizist am Telefon. Das Geräusch wurde lauter. Herr Busch warf das Paket aus dem Fenster seines Zimmers (18). Es klirrte und schepperte. Da fiel ihm ein, dass er seine Küchenuhr zur Reparatur gegeben hatte.



8

9 Von Osten nach Westen – In welchen Zeilen des Texts auf S. 118 finden Sie diese Informationen? Notieren Sie.

- | | |
|--|-------|
| 1. In Berlin-Marzahn kann man fast alle Dinge des Alltags auf Russisch erledigen, nur für die Ämter braucht man Deutsch. | Zeile |
| 2. Es gibt viele Aktivitäten für Jugendliche, damit sie in ihrer Freizeit beschäftigt sind und keine Konflikte entstehen. | 5-6 |
| 3. Das Jugendaufbauwerk sorgt dafür, dass auch Jugendliche, die ein schwieriges Leben hatten, einen Beruf lernen können. | |
| 4. Kolja lernt Koch, aber er kann nicht gut Deutsch und deshalb ist die Prüfung für ihn schwierig. | |
| 5. Adelina Stößel hat das Abitur nicht im Alter wie viele andere Jugendliche gemacht, sondern erst, nachdem sie schon einen Beruf gelernt hatte. | |
| 6. Während ihrer Schulzeit hatte Adelina nur in der Schule zu ihren Mitschülerinnen Kontakt, aber nicht privat. | |
| 7. Menschen, die als Erwachsene ihre Heimat verlassen haben, sagen, dass sie für die Kinder eine bessere Zukunft wollten. | |
| 8. Viele Leute arbeiten in Deutschland in einem viel schlechteren Beruf als in der Heimat. | |

10 Einen Brief schreiben – Viktoria hat diesen Brief von ihrer Freundin Petra erhalten.

a Ordnen Sie den Brief.

— Dass ich endlich eine Arbeit habe, das ist ja auch wirklich gut. Aber dass ich in dieser kleinen Stadt gelandet bin, das macht mir Sorgen. Ich kenne noch so wenig Leute und es ist so schwer, neue Freunde zu finden. Ich bin oft allein.

1 Liebe Viktoria,
ich habe Neuigkeiten für dich. Ich bin umgezogen, vom Norden nach Süden.

— Genauer gesagt, ich bin nach Garmisch-Partenkirchen gezogen und ich weiß nicht, ob das eine gute Entscheidung war. Aber ich habe endlich eine Stelle als Erzieherin bekommen und deshalb auch sofort zugesagt. Ich war lange genug arbeitslos.

— Mit ganz lieben Grüßen,
Petra

— Du musst mir schreiben oder, noch besser, du musst mich bald besuchen.

— Wenn ich durch den Ort gehe, wenn ich einkaufe oder auf dem Weg zur Arbeit bin: Alle Leute hier scheinen sich zu kennen. „Grüß dich, was machst du grad!“, „Servus, ich hab dich so lang nicht mehr gesehen!“, hört man überall. Aber zu mir sagt niemand was. Darum komme ich mir auch so fremd vor.

b Schreiben Sie einen Antwortbrief an Petra.

Schreiben Sie etwas zu den folgenden fünf Punkten. Vergessen Sie Datum und Anrede nicht. Denken Sie auch an eine passende Einleitung und einen passenden Schluss.

1. Sie haben selbst in einer kleinen Stadt gelebt.
2. Man braucht Zeit, bis man Kontakte findet. Geduld!
3. Sie haben die Leute am Anfang schwer verstanden.
4. Sie möchten Näheres zur Arbeit wissen.
5. Besuch: ein langes Wochenende in etwa einem Monat.

Liebe Petra,
ich freue mich, dass
du endlich einen
Job gefunden hast.

11 Verbinden Sie die Sätze. Verwenden Sie jeweils das Wort in Klammern.

1. Petra ist in eine andere Stadt gezogen. Sie hatte keine Arbeit. (weil)
2. Petra hat gern in Hamburg gelebt. Sie ist nach Garmisch umgezogen. (trotzdem)
3. Sie versteht die Leute nicht. Sie spricht die gleiche Sprache wie sie. (obwohl)
4. Alle Einheimischen scheinen sich zu kennen. Petra fühlt sich fremd. (deshalb)
5. Viktoria lebt gern in Kassel. Sie sucht keine Arbeit in einer anderen Stadt. (darum)
6. Sie hat dort ihre Freunde. Sie will in Kassel bleiben. (deswegen)
7. Viktorias Freund Dieter hat keine besonders gute Arbeit. Er sucht keine neue Stelle. (trotzdem)
8. Er ist zufrieden. Er verdient wenig Geld. (obwohl)

Petra ist in eine andere Stadt gezogen, weil sie keine Arbeit hatte.

11

12 İsmail und Aynur Zengin – Schreiben Sie ihre Geschichte. Schreiben Sie 1–10 zu Ende. Kontrollieren Sie im Kurs.

Juli 1965	İsmail Zengin fährt nach Deutschland. Er arbeitet in Ravensburg auf dem Bau. Seine Frau Aynur Zengin bleibt bei ihren Eltern in Bingöl.
Dez. 65	Der älteste Sohn, Cengiz, kommt zur Welt.
Dez. 66	Erster Besuch von İsmail in Bingöl, ein Monat Urlaub.
Juli 68	Aynur folgt ihrem Mann und arbeitet in einer Spielzeugfabrik. Cengiz bleibt bei den Großeltern.
Aug. 72	Geburt der Tochter Ayşe.
März 73	Sohn Cengiz kommt nach. Er kommt fast ohne Deutschkenntnisse in die Schule.
1973/74	Große Schwierigkeiten von Cengiz in der Schule; Geburt von Mehmet.
Juli 74	Cengiz bleibt nach dem Urlaub bei den Großeltern in Bingöl.
ab 1975	Ayşe und später Mehmet besuchen den Kindergarten und die Schule, ohne Sprachprobleme.
ab 1980	Aynur beginnt wieder zu arbeiten.
1996	İsmail geht nach einem Arbeitsunfall in Pension.
2001	Ayşe heiratet in Deutschland.
2002	İsmail und Aynur Zengin kehren in die Türkei zurück.



1. Nachdem İsmail Zengin 1965 nach Deutschland gefahren war, arbeitete ...
2. Während İsmail in Deutschland arbeitete, blieb ...
3. İsmail lebte in Deutschland, als im Dezember 1965 ...
4. Der Vater sah seinen Sohn zum ersten Mal, als ...
5. Als Aynur im Sommer 1968 ihrem Mann folgte und in einer Fabrik arbeitete, blieb ...
6. Aynur arbeitete in der Fabrik, bis 1972 ...
7. Der älteste Sohn Cengiz musste 1973 gleich in die Schule, obwohl ...
8. Nach dem Urlaub der Familie im Juli 1974 ...
9. Ganz anders als Cengiz hatten Ayşe und Mehmet ...
10. Nachdem Ayşe 2001 in Deutschland geheiratet hatte, ...

1. Nachdem ...
2. Während İsmail in
Deutschland arbeitete,
blieb seine Frau bei
ihren Eltern in Bingöl.

13 Aussprache: viele Konsonanten – Hören Sie und sprechen Sie. Sprechen Sie die schwierigen Wörter zunächst langsam, dann in normalem Tempo.

- | | |
|-------------------------|--|
| 1. das Schrecklichste | Das Schrecklichste ist, wenn man von den geliebten Menschen getrennt lebt. ʌ |
| 2. du brauchst / nichts | Du brauchst mir nichts zu sagen. Ich kenne dich! ʌ |
| 3. ausschlafen | Im Urlaub kann Herr Lang jeden Tag ausschlafen. ʌ |
| 4. selbst schneiden | Sie kann sich die Haare selbst schneiden. ʌ |

TIPP

Sprechen Sie jeden Laut. Sprechen Sie ein Wort zunächst langsam, dann in normalem Tempo. Üben Sie das Wort in Wortgruppen oder in kurzen Sätzen.

35 Arbeit – Neue Perspektiven

Wiederholung

1 Nebensätze mit *weil* und *obwohl*. Verbinden Sie die Sätze.

- | | |
|---|---|
| 1. Frau Anselm geht heute nicht in die Kantine. | a) Ich habe zu viel gearbeitet. |
| 2. Rafik lernt Deutsch. | b) Sie hat noch keinen neuen Arbeitsplatz. |
| 3. Meike hat gekündigt. | c) Er hat sehr gute Schulnoten. |
| 4. Sven hat keinen Ausbildungsplatz bekommen. | d) Sie hat einen Riesenhunger. |
| 5. Ich brauche dringend Urlaub. | e) Ich suche eine neue Arbeitsstelle. |
| 6. Ich schaue jeden Samstag in den Anzeigenteil der Tageszeitung. | f) Er möchte in Deutschland eine Ausbildung machen. |

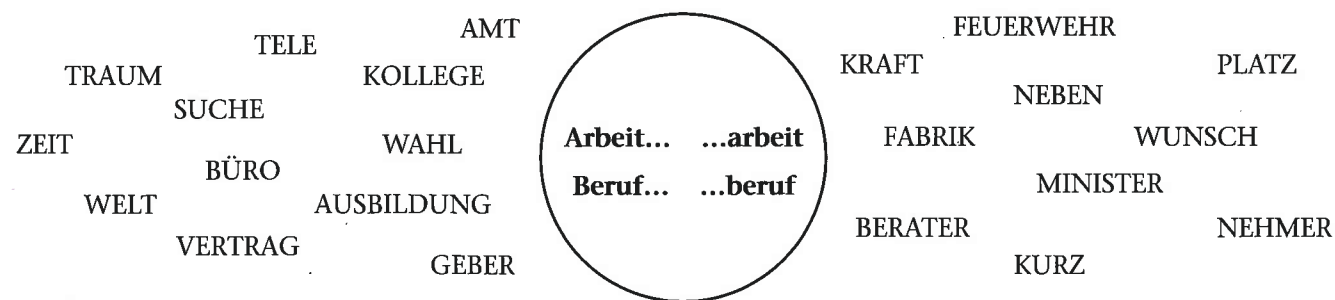
1. Frau Anselm geht heute nicht in die Kantine, obwohl sie einen Riesenhunger hat.

2

2 Schreiben Sie die Sätze aus Aufgabe 1 um und benutzen Sie *deshalb* und *trotzdem*.

1. Frau Anselm hat einen Riesenhunger. Trotzdem geht sie heute nicht in die Kantine.
 2. Rafik möchte in Deutschland eine Ausbildung machen. Deshalb ...

3 Wortfeld „Arbeit und Beruf“. Welche Kombinationen sind möglich?



⚠ Manchmal brauchen Sie ein -s- zwischen den beiden Wörtern!

6

4 Interview mit Anja Scheidt – Ordnen Sie die Fragen 1–8 den Antworten a–h zu. Hören Sie zur Kontrolle.



- Frau Scheidt, ist die Arbeit als Mechanikerin nicht zu anstrengend für eine Frau?
- Gibt es noch viele andere Mitschülerinnen an der Berufsschule?
- Ist Mechanikerin denn Ihr Traumjob?
- Können Sie Ihre Berufswahl auch anderen jungen Frauen empfehlen?
- Sie haben ja lange Haare, stören die nicht bei der Arbeit?
- Und ... wie finden Sie das?
- Werden denn für die Ausbildung zur Mechanikerin besondere Fähigkeiten gebraucht?
- Wie sieht Ihre Arbeit denn genau aus?

— [a]: Nein, nicht unbedingt. Es ist schon Hand- und Knochenarbeit, klar. Aber denken Sie mal an Krankenschwestern. Die müssen doch auch täglich zentnerschwere Patienten von einem Bett ins andere wuchten. Da fragt auch niemand, ob das eine Arbeit für Frauen ist.

— [b]: Tja, ich bin ja erst ein halbes Jahr in der Ausbildung, da lernt man erst mal das Wichtigste: wie man schweißt, bohrt, dreht, d.h., an der Drehbank habe ich auch schon gearbeitet und und und.

— [c]: Ja, die muss ich natürlich zusammenbinden und in schicken Klamotten kann ich hier natürlich auch nicht rumlaufen, immer nur in Latzhose. Aber das finde ich völlig o.k. Und die Hände werden auch ordentlich dreckig, da muss ich halt nach Feierabend ein bisschen schrubben.

— [d]: Na ja, früher hatte ich immer andere Vorstellungen von meinem Beruf, aber jetzt macht mir das hier irre viel Spaß. Ich kann alles anwenden, was ich gut kann, es ist Handwerk und Kopfarbeit, das ist genau das, was ich will.

— [e]: Nee, in meiner Klasse ist keine andere Frau und im Betrieb gibt's halt nur in der Verwaltung noch Frauen. In der Werkhalle bin ich auch die Einzige.

6 — [f]: Ich hab keine Probleme damit, im Mittelpunkt zu stehen. Nein, im Ernst, ich hab hier im Betrieb schon ein paar Vorteile als Frau, denn der Meister nimmt sich schon mal mehr Zeit, mir etwas zu erklären. Aber einfacher wird es mir trotzdem nicht gemacht. Da hätten auch die anderen Azubis was dagegen. Aber die sind auch supernett. Seit ich die Ausbildung mache, habe ich viel mehr Jungs als Freunde als vorher ... Ich fühle mich wohl hier.

— [g]: Ja, klar, sofort. Wenn eine Interesse an Technik hat, soll sie einfach mal in einen Betrieb gehen und sich das Ganze ansehen. Da bekommt man dann einen viel besseren Eindruck, als wenn das ein Berufsberater beschreibt. Die Praxis kann keiner theoretisch erklären, das muss man sehen, hören, riechen ...

— [h]: Wenn man keine Probleme mit dem logischen Denken hat, ist das ganz klar von Vorteil und auch gute Noten in Mathematik oder Physik sind schon wichtig. Aber das Allerwichtigste ist: Die Mädels müssen sich einfach mal was zutrauen!

7

5 Nebensätze mit seit. Ordnen Sie 1–6 und a–f zu. Schreiben Sie die Sätze.

- | | |
|--|---|
| 1. Anja trägt jeden Tag eine Latzhose, ... | <input type="checkbox"/> a) ein neues Bett haben |
| 2. Seit sie nur mit Männern zusammenarbeitet, ... | <input checked="" type="checkbox"/> b) Ausbildung zur Mechanikerin machen |
| 3. Seit Ingo eine Lehrstelle hat, ... | <input type="checkbox"/> c) er über seine Probleme sprechen |
| 4. Seit ich Deutsch lerne, ... | <input type="checkbox"/> d) viel mehr männliche Freunde haben |
| 5. Ich kann meinen Freund viel besser verstehen, ... | <input type="checkbox"/> e) wissen, was ein Dativ ist |
| 6. Ich schlafe viel besser/schlechter, ... | <input type="checkbox"/> f) zufrieden sein |

1. Anja trägt jeden Tag eine Latzhose, seit sie eine Ausbildung zur Mechanikerin macht.

8

6 Kontrast oder Gleichzeitigkeit ausdrücken – Schreiben Sie Sätze mit während und markieren Sie Gleichzeitigkeit (G) oder Kontrast (K)

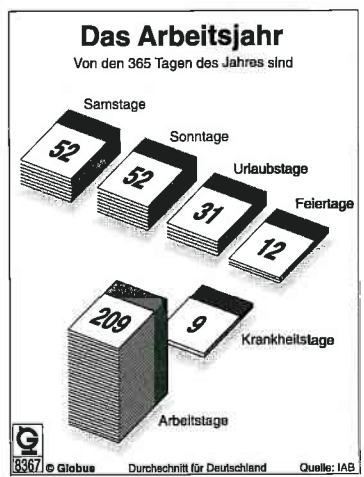
- Während Hosni nicht gut im Sitzen arbeiten kann, / Arbeit / Carmen / die / am Schreibtisch / liebt / .
- Während Rolf Sommer arbeitet, / Tochter / seine / Kindergarten / ist / im / .
- Während ich gerne sehr früh aufstehe, / Langschläfer / ein / Mann / ist / mein / .
- Kim mag es nicht, wenn ihre Kollegen sich unterhalten, / mit / sie / telefoniert / während / Kunden / .
- Die Kollegen gehen nach der Arbeit noch einen Kaffee trinken, / Frau Brill / vom / abholen / ihre / während / Kinder / muss / Kindergarten / .
- Oleg hat Probleme mit den Nebensätzen, / spannend / das / Rashmi / findet / Thema / während / .

1. Während Hosni nicht gut im Sitzen arbeiten kann, liebt Carmen die Arbeit am Schreibtisch. K

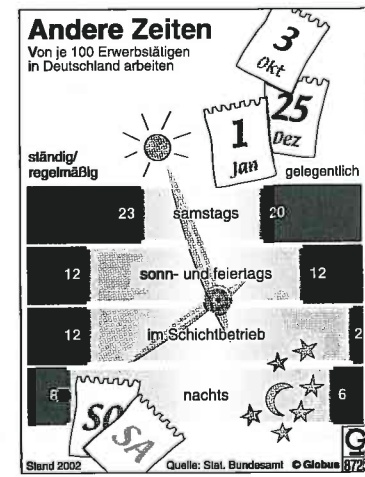
11

7 Die Arbeitstage im Jahr

- Welcher Text auf Seite 227 gehört zu welchem Schaubild? Ordnen Sie zu.
- Ergänzen Sie die Lücken in den Texten auf Seite 227.



147
209
156
neun
Überstunden
ein Viertel
Feiertage
zwölf
Freitagnachmittag
jeder Fünfte
montags
zwölf



A

Für immer mehr Beschäftigte in Deutschland gehört die normale Arbeitswoche, die montags beginnt und am _____ endet, der Vergangenheit an. 47% der Erwerbstätigen haben flexible Arbeitszeiten. Am häufigsten anzutreffen ist die Wochenendarbeit. Für fast _____ der Erwerbstätigen ist regelmäßiges Arbeiten an Samstagen nichts Ungewöhnliches mehr; _____ muss zumindest ab und zu samstags am Arbeitsplatz erscheinen. Für _____ Prozent steht die regelmäßige Arbeit an Sonn- und Feiertagen im Arbeitsvertrag. Weitere _____ Prozent müssen zumindest gelegentlich auf ihre Feiertagsruhe verzichten und arbeiten.

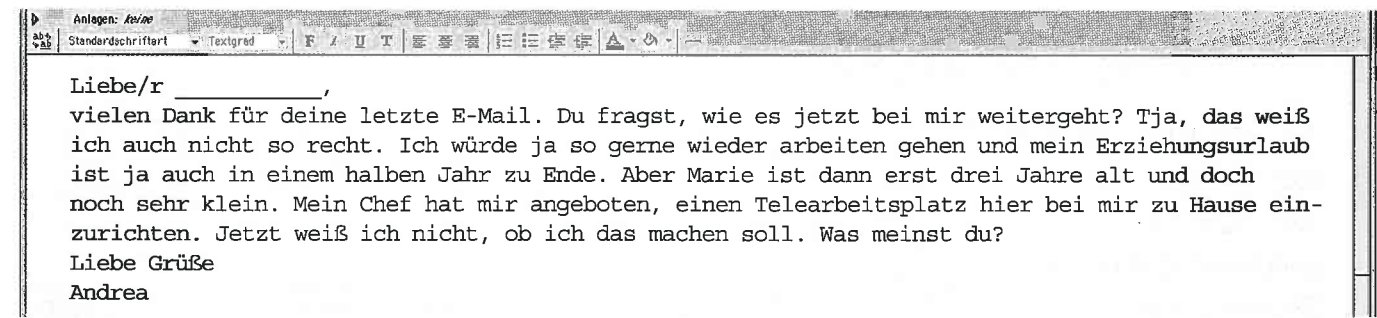
B

Die längste Jahreszeit ist die Freizeit. Insgesamt sind durchschnittlich _____ Tage arbeitsfrei, davon allerdings _____ Tage wegen Krankheit. _____ Tage sind echte Freizeit-Tage: Die Wochenenden (Samstage und Sonntage), die _____ und der Urlaub. Von den 365 Tagen des Jahres verbringen die Arbeitnehmer also _____ Tage am Arbeitsplatz. Allerdings leisten viele Beschäftigte Mehrarbeit in Form von _____. Diese Mehrarbeit wird vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung auf 57,4 Stunden je Arbeitnehmer im Jahr beziffert. Das sind umgerechnet gut 1,5 Arbeitswochen, die man vom „Freizeitkonto“ wieder abziehen muss.

8 Temporale Nebensätze – Welche Konjunktion passt: bis, nachdem, seit, während?

- Frau Zeisig geht vormittags ins Büro, _____ ihre Kinder im Kindergarten sind.
- _____ alle Kollegen da sind, müssen wir mit der Besprechung noch warten.
- _____ Ingo eine Lehrstelle hat, ist er mehr als glücklich.
- _____ der Chef Frau Sans gekündigt hatte, wurde sie krank.
- Rolf Sommer möchte den Telearbeitsplatz behalten, _____ seine Tochter selbständiger ist.
- Diese Arbeiten erledige ich, _____ ich aus dem Urlaub zurückgekommen bin.

9 Eine E-Mail beantworten – Sie haben folgende E-Mail erhalten:



Schreiben Sie Andrea eine Antwort-E-Mail, die die folgenden Punkte enthält:

- | | |
|--|--|
| – die wichtigsten Vorteile, die ein Telearbeitsplatz hat | – was Sie machen würden |
| – die größten Nachteile, die ein Telearbeitsplatz hat | – dass Sie sich für Ihre Freundin freuen |

Bevor Sie die E-Mail schreiben, überlegen Sie sich die passende Reihenfolge der Punkte, eine passende Einleitung und einen passenden Schluss. Denken Sie auch an die Anrede.

10 Eine Firmengründerin

a Lesen Sie bis Zeile 22 und markieren Sie die unterschiedlichen beruflichen Tätigkeiten von Frau Kaminski.

Man braucht schon etwas Mut

von Robert Bertuch

Nein, die ganz große Karriere hat Elke Kaminski nicht gemacht, aber für sie war der Schritt von der Verkäuferin zur eigenen Schneiderei ein Schritt in eine neue Welt. Und dabei hatte sie nur sich selbst und ihren Mut zum Risiko als Begleiter. Der Laden von Elke Kaminski liegt in einem Hinterhof in der Quadratstadt Mannheim: U4, 14 ist ihre Adresse und daraus hat sie auch ihre „Marke“ gemacht: „U4 Fashion 4U“. Elkes Ich-AG beschäftigt keine Mitarbeiter. „Ich bin richtig selbstständig“, sagt sie ironisch. „Ich mache alles selbst und das ständig.“ Sie entwirft, kauft Stoffe ein, näht, macht Werbung und verkauft.



Für sie ist trotz 12-Stunden-Tagen und 6-Tage-Wochen ein Traum in Erfüllung gegangen. „Meine Zeit als Verkäuferin ist nach einem halben Jahr schon so weit weg, als wäre das alles in einem anderen Leben gewesen.“ Ursprünglich hatte sie mal Schneiderin gelernt, aber dann wollte sie schnell Geld verdienen und hat den Job als Verkäuferin in einer Boutique angenommen. Als die dann Pleite machte, kam für Elke der Tag der Entscheidung. Trotz aller Probleme ist sie sicher, es zu packen. „Es gibt schon Tage, an denen man aufgeben will“, sagt sie,

„aber dann kommt wieder ein Tag, an dem die Kundinnen sich die Türklinke in die Hand geben, und das gibt dann wieder Kraft, um weiterzumachen. Man braucht schon etwas Mut, aber das Wichtigste ist immer das Gefühl, dass ich es selbst in der Hand habe“, fügt sie fast ein wenig trotzig – hinzu.

So hat alles angefangen

Als die Boutique Anfang 2004 Insolvenz anmelden musste, stand Elke plötzlich ohne Job da. Bei einer Arbeitslosenrate von weit über 10% in Mannheim waren die Chancen auf einen neuen Job und gar einen mit einer halbwegs akzeptablen Bezahlung alles andere als günstig. Deshalb fragte sie gleich bei ihrem ersten Besuch auf dem Arbeitsamt nach Hilfen für den Schritt in die Selbstständigkeit und informierte sich über die Ich-AGs. Der Zufall half ihr auch ein bisschen und sie fand schnell einen preiswerten Raum für ihre Ladenwerkstatt. Eine Profinähmaschine hatte sie schon vor Jahren noch während ihrer Lehrzeit erstanden. Ihre Ersparnisse und die finanzielle und praktische Hilfe von ein paar guten Freunden taten ein Übriges und so konnte sie sechs Wochen nach ihrer Kündigung bereits mit der Renovierung des Ladens beginnen. Ihre Freunde halfen ihr auch hier mit Rat und Tat.

Durch die Förderung der Regierung kann sie im ersten Jahr 600 Euro monatlich absichern, im zweiten dann 360 und im dritten 240. Sie kann im Jahr 25 000 Euro Gewinn machen, ohne die Förderung zu verlieren. „Mein Ziel liegt natürlich bei einer Million“, lacht Elke, „aber bis dahin ist wohl noch ein bisschen Zeit. Vorläufig sind die Grundkosten gedeckt und ich kann von der Förderung und meinen Umsätzen leben.“ Die ersten Modelle, die sie seit der Ladeneröffnung zu Frühlingsbeginn verkauft hat, sind gut angekommen. „Die beste Werbung ist immer noch die Mundpropaganda“, stellt Elke fest. „Am Anfang hat der Bekanntenkreis geholfen, aber jetzt kommen immer mehr Kundinnen, die über andere von mir gehört haben.“ Und sie fügt optimistisch hinzu: „Wenn sich der Laden weiter so entwickelt, dann kann ich vielleicht schon nächstes Jahr auf die Förderung verzichten.“

b Elke Kaminskis Berufsleben – Lesen Sie nun den ganzen Text. Ordnen Sie die Ereignisse chronologisch.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> als Verkäuferin in einer Boutique arbeiten | <input type="checkbox"/> Laden renovieren |
| <input type="checkbox"/> Ausbildung zur Schneiderin machen | <input type="checkbox"/> Ladeneröffnung |
| <input type="checkbox"/> kleinen Laden mieten | <input type="checkbox"/> zum Arbeitsamt gehen, nach Starthilfe erkundigen |
| <input type="checkbox"/> Boutique Pleite machen, Kündigung erhalten | |

c Textzusammenfassung – Schreiben Sie über Elkes berufliche Entwicklung.

Elke Kaminski hatte eigentlich eine Ausbildung zur Schneiderin gemacht.	
Weil sie aber schnell Geld verdienen wollte, ...	
Anfang 2004 ...	Sie ist sofort zum Arbeitsamt ...
Sechs Wochen später ...	Jetzt ...

11 Aussprache: Wortakzent und Rhythmus

Hören Sie und markieren Sie den Wort(gruppen)akzent. Sprechen Sie und verstärken Sie den Rhythmus durch Klopfen oder Klatschen.

- | | |
|---|---|
| 1. die <u>Arbeit</u> – das <u>Amt</u> – das <u>Arbeitsamt</u> | 4. die Arbeit – die <u>Zeit</u> – die <u>Arbeitszeit</u> |
| 2. die Männer – der <u>Beruf</u> – der <u>Männerberuf</u> | 5. sozial – die <u>Versicherung</u> – die <u>Sozialversicherung</u> |
| 3. brutto – das <u>Gehalt</u> – das <u>Bruttogehalt</u> | 6. die <u>Telearbeit</u> – der <u>Platz</u> – der <u>Telearbeitsplatz</u> |

Schwierige Wörter

12 Hören Sie und sprechen Sie langsam nach. Wiederholen Sie die Übung.

Selbständigkeit ♪ für die Selbständigkeit ♪ Herr Maaß entscheidet sich für die Selbständigkeit. ♪
 Telearbeitsplätze ♪ immer mehr Telearbeitsplätze ♪ Es gibt immer mehr Telearbeitsplätze. ♪
 Arbeitslosenversicherung ♪ monatlich Arbeitslosenversicherung ♪ Er zahlt monatlich Arbeitslosenversicherung. ♪

13 Welche Wörter sind für Sie schwierig? Notieren Sie drei Wörter/Sätze wie in Aufgabe 12. Üben Sie mit einem Partner / einer Partnerin:

- _____
- _____
- _____